

An aerial photograph of a modern building with a large, landscaped green roof garden. The garden features winding gravel paths, various plants, and a large tree in the foreground. Several people are visible on the roof garden, some standing near a circular structure. The building has large glass windows and a dark facade. The background shows a hilly landscape with trees under a blue sky with scattered clouds.

Nachhaltigkeitsbericht 2021

Unternehmen	3
Nachhaltigkeitsverständnis	5
Nachhaltigkeitsansätze	7
Nachhaltigkeit als Haltung	9
Produkte, die lange leben	11
Langfristig richtig handeln	13
Den gesamten Lebenszyklus beachten	18
Den Anteil an recycelbaren und recycelten	20
Materialien erweitern	
Langfristige Partnerschaften pflegen	29
Sich immer wieder hinterfragen	33
Die kulturelle Mission weiterführen	35
Menschen	42
Daten & Fakten	46
Kontakt	55

Unternehmen

A photograph of a modern, multi-story building with a prominent orange cylindrical structure and a blue metallic facade. The building features large glass windows and a complex, angular design. The word 'Unternehmen' is overlaid in white text across the center of the image. The sky is blue with scattered white clouds.

Wir bei Vitra sind überzeugt, dass Umgebungen unsere Gedanken und Gefühle prägen – zuhause, bei der Arbeit und unterwegs. Darum arbeiten wir jeden Tag daran, diese Umgebungen durch die Kraft des Designs zu verbessern. Vitra ist ein Familienunternehmen in dritter Generation und verfolgt neben der kommerziellen eine kulturelle und eine ökologische Mission.

Der Vitra Campus und das Vitra Design Museum mit Ausstellungen, Designarchiven und einer umfangreichen Möbelsammlung inspirieren Besucher und Mitarbeiter. Sie fördern das Verständnis für die Rolle von Design und Architektur bei der Gestaltung der Zukunft.

Die Sorge um unsere Umwelt findet in jeder Handlung von Vitra ihren Ausdruck. Sie manifestiert sich darin, wie Vitra Produkte entwickelt und herstellt, in der Beschaffung von Rohstoffen und in der Organisation der Lieferkette. Jede neue Erkenntnis wird als Chance zur Weiterentwicklung gesehen.



Vitra hat sich für die kommenden Jahre drei Ziele gesetzt:

1. 2030 hat Vitra einen positiven Effekt auf die Umwelt, bezogen auf die Summe aller Indikatoren seines ökologischen Fussabdrucks.
2. 2030 begleitet Vitra jedes Produkt über die gesamte Lebensdauer, sorgt für eine möglichst lange Nutzung und kümmert sich um sein Recycling und seine Entsorgung.
3. 2030 können Kundinnen ihren Kaufentscheid aufgrund detaillierter Informationen darüber treffen, wo, wie und in Zusammenarbeit mit welchen Partnern ein Vitra-Produkt hergestellt wird.

Initiativen wie die Architektur des Vitra Campus, das Vitra Design Museum, Workshops, Publikationen, Sammlungen und Archive sind integrale Bestandteile von Vitra. Sie vertiefen das Designverständnis und geben dem Unternehmen innovative Anstösse.

Vitra hat den Firmensitz in Birsfelden, Schweiz und unterhält Produktionsstätten in Weil am Rhein (Deutschland), Szombathely (Ungarn) und für den asiatischen Markt in Sugito (Japan).

Weitere Informationen über das Unternehmen finden Sie auf www.vitra.com.

Nachhaltigkeits- verständnis





V.l.n.r Charles Eames, Erika und Willi Fehlbaum (Gründerin und Gründer von Vitra) und Ray Eames im Eames Office, 1960er-Jahre © Eames Office, LLC

Die enge und langdauernde Verbindung mit Charles und Ray Eames hat Vitra geprägt. Anknüpfend an die Denktradition des Designerpaares steht die Langlebigkeit der Produkte im Zentrum des Beitrags von Vitra zu einer nachhaltigen Entwicklung. Modisches Styling und kurzfristige Trends werden vermieden. Am deutlichsten wird das an den Klassikern: Dank ihrer ästhetischen und funktionalen Langlebigkeit bleiben sie während Jahrzehnten aktuell und in Gebrauch, können über

den Sekundärmarkt mehrmals den Besitzer wechseln und sogar Teil einer Sammlung werden.

Mit Möbeln von höchstem funktionalem und ästhetischem Anspruch schafft Vitra einen Mehrwert für Menschen in Wohn- und Arbeitsumgebungen. Integrale Bestandteile des gesamten Entwicklungs-, Produktions- und Vertriebsprozesses sind die grösstmögliche Reduktion von Umwelteinflüssen, die

Antizipation von Szenarien des Produktlebensendes und die begleitenden Arbeitsumstände – im Unternehmen und bei Partnern und Lieferanten. Die Beziehungen zu Mitarbeiterinnen, Partnern, Architektinnen, Lieferanten und Kundinnen liegen Vitra am Herzen und sollen langanhaltend und für beide Seiten befruchtend sein.

Nachhaltigkeitsansätze



Nachhaltigkeit als Haltung

Vitra lebt eine Kultur der Sorgfalt.

S.9

Produkte, die lange leben

Produkte von Vitra sollen von einer Generation an die nächste weitergegeben werden können.

S.11

Langfristig richtig handeln

Vitra geht den Dingen auf den Grund.

S.13

Den gesamten Lebenszyklus beachten

Produkte können repariert, wieder verkauft oder auch mal für einen guten Zweck gespendet werden.

S.18

Den Anteil an recycelbaren und recycelten Materialien erweitern

Bevor ein neues Material verwendet wird, werden alle Vor- und Nachteile abgewogen.

S.20

Langfristige Partnerschaften pflegen

Vitra arbeitet mit nahen, gleichgesinnten Partnern.

S.29

Sich immer wieder hinterfragen

Vitra lernt täglich dazu.

S.33

Die kulturelle Mission weiterführen

Vitra vermittelt Haltung und Wissen durch Architektur, Ausstellungen, Publikationen und Workshops.

S.35

A photograph of two beekeepers in white protective suits and hats standing next to several colorful wooden beehives in a garden. The beehives are stacked and painted in various colors like blue, orange, and pink. The background shows a house and greenery. The text 'Nachhaltigkeit als Haltung' is overlaid in white.

Nachhaltigkeit als Haltung

Nachhaltigkeit wird bei Vitra einem ganzheitlichen Blick unterworfen und ist Teil der Unternehmenskultur. Diese wächst in Jahren und Jahrzehnten und wird beim Familienunternehmen durch die Werte der Inhaber geprägt.

Dazu gehört, dass Vitra die Beschaffung von Rohstoffen ebenso im Blick hat wie die Organisation der Lieferkette und dass die Teams bei der Entwicklung und Fertigung von Produkten bereits an deren Lebenszyklus-Ende denken – mit dem Ziel, etwas zu erschaffen, das Generationen überdauern wird.

Zur ökologischen Mission von Vitra gehört auch, die eigenen Produktions-, Büro- und Ausstellungsgebäude mit Energie aus Sonnen- und Wasserkraft zu betreiben, anhand des Vitra Campus einen kulturellen Mehrwert für die Öffentlichkeit zu schaffen und den Mitarbeitenden ein Arbeitsumfeld zu bieten, das ihre Kreativität, ihre Produktivität und ihr Wohlbefinden fördert. Um nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln in allen Aktivitäten des Unternehmens durchzusetzen, wurde bereits 1986 die Arbeitsgruppe «Vitra und die Umwelt» gebildet.

Vitra macht sich nicht nur Gedanken darüber, wer beim Unternehmen arbeitet (44 Nationalitäten, 40 % Frauen in Führungspositionen, ein zu 3/5 weibliches Group Management), sondern auch, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt werden können (etwa mit einer betriebseigenen Kita, subventionierten Kantinen mit gesunden, regionalen Speisen oder E-Bikes, mit denen man sich zwischen den Standorten Weil am Rhein und Birsfelden fortbewegen kann). Schriftlich festgehalten ist der respektvolle und verantwortungsbewusste Umgang untereinander und in Bezug auf Gesellschaft und Umwelt im Verhaltenskodex, der inhaltlich die zentralen Aspekte der ISO 26000 abdeckt und den Mitarbeiterinnen in Form von Schulungen regelmässig nähergebracht wird.

Die eigenen Massstäbe von Vitra gelten auch für Partner und Lieferanten und diese bilden die Grundlage der Zusammenarbeit entlang der Liefer- und Wertschöpfungskette. Die Einhaltung des Verhaltenskodex wird jährlich evaluiert und durch Vor-Ort-Audits unterstützt.



Nora Fehlbaum, Vitra CEO



Produkte, die
lange leben

Um Produkte von möglichst langer Lebensdauer zu entwickeln, wird auf überflüssige Details verzichtet und kurzlebigen Trends widerstanden. Diese ästhetische Langlebigkeit wird durch die Qualität von Material, Konstruktion und Fertigung erst möglich. Sie manifestiert sich in Garantien von 10 oder 30 Jahren für die Klassiker, statt der üblichen zwei.



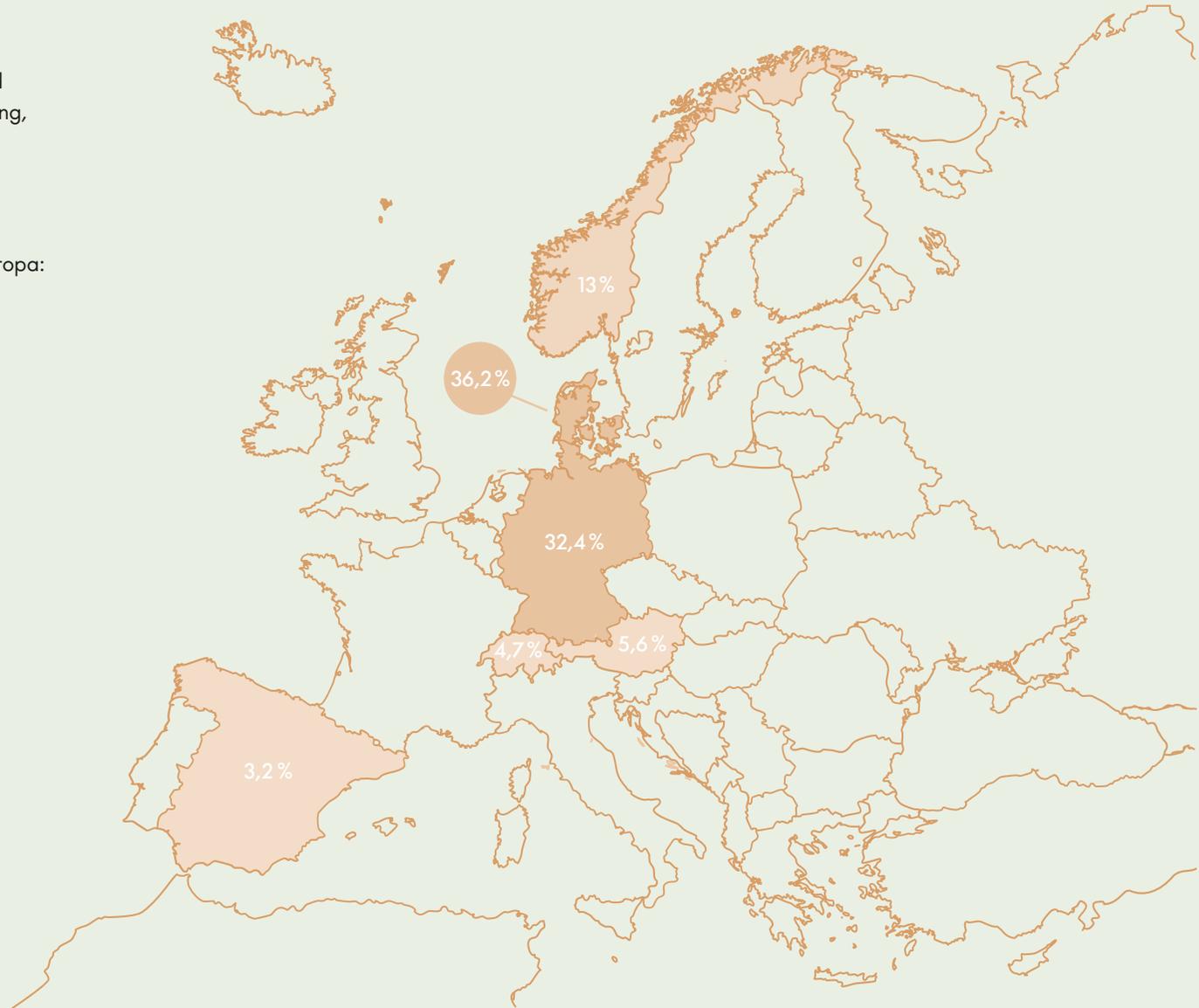


Langfristig
richtig handeln

Nachhaltige Produktentwicklungen sind komplex: recherchieren, abwägen, experimentieren, verwerfen und erneut beginnen. Materialien, Fertigungswege, Verpackung, Transport, Recycling und Entsorgung müssen beachtet werden. Für bessere Lösungen wird in Kauf genommen, dass Entwicklungen bei Vitra etwas länger dauern.

Vitra bezieht seit 2021 ausschliesslich Lederhüte aus Europa:

- Dänemark: 36,2%
- Deutschland: 32,4%
- Norwegen: 13%
- Österreich: 5,6%
- Schweiz: 4,7%
- Spanien: 3,2%
- Andere europäische Länder: 4,9%



Produktinnovation

Die Konstruktionsrichtlinien von Vitra zielen darauf ab, gute Gestaltung mit innovativen Fertigungstechniken zu ermöglichen.

1988

- Umstellung auf FCKW-freien Polyurethanschaum

1991

- Umstellung von lösungsmittelhaltigem Kleber auf Dispersionskleber im Polsterbereich

1993

- Einstellung der Produktion des Eames-Schalenstuhls in Fiberglas aus Gründen der Arbeitssicherheit und Ökologie

1999

- Ausschliessliche Verwendung TGIC-freier Pulverlacke bei allen Standard Chairs und beim Airline Seating
- Wiederaufnahme der Produktion des Eames-Schalenstuhls, jetzt mit Sitzschalen aus dem neuen, recycelbaren Kunststoff Polypropylen

2001

- Anschaffung der ersten Pulverbeschichtungsanlage für MDF-Möbel in Deutschland zur Optimierung des Materialverbrauchs

2008

- Auszeichnung von MedaPal mit dem Blauen Engel als erster Bürodrehstuhl weltweit. Weitere Modelle folgen fortlaufend

2009

- Umstellung auf Chrom-VI-freie Oberflächen bei 80 % aller Schrauben und Bolzen

2011

- Auszeichnung von Tip Ton mit dem Good Design Award 2011; zu 97 % recycelbar

2014

- Mit dem Landi-Stuhl Wiederaufnahme der Produktion eines Klassikers aus Aluminium; besteht zu 76 % aus Rezyklat und ist zu 100 % recyclebar

2018

- Wiederaufnahme der Produktion des Eames-Schalenstuhls in Fiberglas in einem neuen High-Tech-Produktionsverfahren, basierend auf einem geschlossenen System, das Emissionen von Styroldämpfen oder Glasstaub verhindert. Minimierung von Produktionsabfällen, Weiterverwendung für die Zementindustrie am Produktlebensende.

2019

- Neue Austauschmöglichkeiten von Bestandteilen der Fiberglass und PlasticChairs und Einführung eines Rücknahmeprogramms für korrektes Recycling der Stühle

2020

- Einführung von Tip Ton RE und Toolbox RE als erste Produkte von Vitra aus einem Recyclingkunststoff (Basis ist die deutsche Haushaltabfallsammlung «Gelber Sack»)
- Einführung von Leder Premium F, dessen ökologisches Gerbverfahren auf Olivenbaumblättern beruht

2021

- Einführung des Bürostuhls ID Cloud, der dank eines PU-Schaum-freien Sitzkissens und weiterer überarbeiteter Bauteile zu 100 % recycelbar ist.
- Ersatz der MDF-Platten für die Seiten- und Rückenpaneele der gesamten Produktfamilie Alcove durch Biofaserplatten.

Interview mit **Jasper Morrison** über den neuen HAL Lounge Chair



Jasper Morrison

Die umfangreiche Stuhlfamilie HAL von Vitra hat Zuwachs bekommen: den kompakten HAL Lounge Chair, einen bequemen, vierbeinigen Sessel. Der Designer Jasper Morrison erzählt im Interview, wie er die Form des Sessels gefunden hat. Und warum er verrückt nach dänischen Designklassikern ist.

Wie bei vielen deiner Entwürfe hast du auch beim HAL Lounge Chair eine bekannte Möbeltypologie neu interpretiert – in diesem Fall den Armlehnsessel. Welche Fragen stelltest du dir während des Designprozesses?

Es geht nicht so sehr um Fragen. Es ist eher eine Art Erinnern an alle Sessel, die ich kenne. Und dann versuche ich diese Erinnerungen zu einer Form zu verdichten. So erziele ich die grundlegende Gestalt. Was macht einen Sessel für mich aus? Komfort zum Beispiel und optische Langlebigkeit, damit er nicht nach fünf Jahren lächerlich aussieht. Damit geht es los, und danach wird gezeichnet.

Hast du dir über die Jahre bestimmte mentale Routinen oder Strategien angeeignet, um dich einer Form anzunähern?

Es ist wichtig, nicht zu schnell zu arbeiten. Nicht direkt loszeichnen, sondern die Möglichkeiten eine Weile im Kopf behalten und sie durchdenken. Die Idee wachsen lassen, bevor man sich festlegt. Wenn ich sofort anfangen zu zeichnen, dann könnten viele Ideen gar nicht erst entstehen.

Wie kann ein Möbelstück wie der HAL Lounge Chair den Eindruck von Wohnlichkeit und Komfort erwecken?

Rundungen können Wohnlichkeit ausdrücken. Aber wenn man zu viele Rundungen benutzt, verliert ein Objekt seine innere Spannung. Es geht also darum, die richtige Balance zwischen geraden und geschwungenen Linien zu finden. Im Fall eines Sessels ist es sehr wichtig, wie die Umrisslinie der Armlehne verläuft und wie sie in die Rückenlehne übergeht.

Man sollte sich ganz selbstverständlich hineinsetzen und zurücklehnen wollen. Während des Designprozesses ist mir klar geworden, dass es eigentlich diese Art von Sessel ist, die am häufigsten genutzt wird. In den meisten Wohnzimmern ist zwar das Sofa das Schaustück. Dort sitzt man zum Beispiel, wenn man mit der Familie fernsieht. Aber wenn man ein Buch lesen oder entspannen möchte, dann wählt man eher einen Sessel.

Du hast das Thema Langlebigkeit schon angesprochen. Wie schaffst du es als Designer, dich nicht zu sehr den Einflüssen von Moden oder Trends auszusetzen?
Um ehrlich zu sein, ich kümmere mich nicht besonders darum. Wahrscheinlich sollte ich etwas mehr auf dem Laufenden sein. Früher war das anders. Es gab eine Zeit, da hielt ich es für wichtig, zu wissen, was alle so machen.

Und woher nimmst du stattdessen deine Inspiration?
Ich bin fast schon ein bisschen verrückt nach klassischem dänischem Möbeldesign. Ich verfolge häufig Auktionen, dadurch habe ich viel über dänisches Design gelernt. So habe ich zum Beispiel den Designer Børge Mogensen für mich entdeckt. Ich finde es nach wie vor erstaunlich, wie sie damals gearbeitet haben, das Niveau ihrer Handwerkskunst und die Qualität der Materialien. Davon können wir heute noch lernen.

Der kompakte *HAL Lounge Chair* (2021) ist Jasper Morrisons Neuinterpretation des weichen, gepolsterten Hochlehner-Sessels auf vier Beinen.



An aerial photograph of a large, leafy tree in a grassy field. A white circular path is drawn around the base of the tree. Two people are visible on the path: one is sitting on the grass near the bottom of the circle, and another is standing on the right side of the circle. The text "Den gesamten Lebenszyklus beachten" is overlaid in white on the tree's canopy.

Den gesamten
Lebenszyklus beachten

Damit Vitra-Produkte möglichst lange im Umlauf bleiben, sind sie so konstruiert, dass ihre Weiterverwendung und Wiederverwertung einfach sind. Reparaturen, Rücknahmen und verlängerte Garantien fördern die Erhaltung. Und in Vitra Circle Stores werden gebrauchte Vitra-Produkte instandgesetzt und wieder in Umlauf gebracht.

Einem gebrauchten Möbel oder Accessoire ein neues Leben zu geben – diese Idee steht hinter den Vitra Circle Stores in der Nähe von Brüssel, Amsterdam und Frankfurt. Denn auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft geht es nicht nur darum, umweltverträgliche Materialien einzusetzen, einen möglichst hohen Recyclinggrad zu erreichen oder mit erneuerbaren Energien zu produzieren. Es geht auch darum, den Lebenszyklus der Dinge so weit wie möglich auszuweiten. Je öfter ein neuer Lebenszyklus gestartet werden kann, desto besser. Die Produkte von Vitra waren immer schon für eine lange Lebensdauer ausgelegt. In den Circle Stores bietet Vitra schon einmal eingesetzte Möbel und Accessoires zum Verkauf.

Bevor die gebrauchten Möbel und Accessoires in einen der Circle Stores gelangen, überprüft Vitra ihren Zustand. Wenn nötig, werden die Produkte gereinigt oder erneuert, bei Bürostühlen können beispielsweise die Rollen ausgetauscht werden. So kommen nur voll funktionstüchtige Möbel in die Läden. Kunden können sich zudem selbst einen Eindruck vom Zustand der Ware machen und Sofas und Stühle probesitzen.

Die Produkte in den Circle Stores stammen aus verschiedenen Quellen. Angeboten werden etwa Ausstellungstücke von Events, aus Showrooms oder von Händlern sowie Produkte, die für Fotoshootings genutzt wurden. Auch Retouren aus dem Onlineshop sind dabei. Es handelt sich also zum grossen Teil um Produkte, die zwar nicht mehr fabrikneu, aber auch noch nicht jahrelang benutzt worden sind.



Vitra Circle Store bei Frankfurt am Main, Deutschland

Wie die Erfahrungen aus den Circle Stores zeigen, ist es für die Kundinnen kein Problem, dass die Objekte schon genutzt worden sind. Denn das Interesse gilt nicht nur den Rabatten, sondern auch der oft nachgefragten Geschichte eines Möbels und der emotionalen Verbindung dazu: So wird häufig nach der Herkunft der gebrauchten Stücke gefragt.

Den Anteil an
recyclbaren und recycelten
Materialien erweitern



«Wir entwickeln unsere Produkte immer weiter. Wenn wir auf ein neues Material stossen – zum Beispiel auf ein Rezyklat – und wenn dieses auch unsere Qualitätskriterien erfüllt und unsere rigorosen Tests besteht, dann stellen wir konsequent auf dieses neue, rundum bessere Material um. Damit kommen wir unserer Mission näher, der Umwelt möglichst wenig zu nehmen.»

– Nora Fehlbaum, Vitra CEO



Im firmeneigenen Testcenter unterwirft Vitra die Produkte rigorosen Prüfungen.

Interview mit Hella Jongerius

Der Fokus wird sich zunehmend auf Materialien richten

Die Zusammenhänge zwischen Materialien und Menschen erkundet *Hella Jongerius* schon seit Langem. Allerdings bemerkt die niederländische Designerin, die hauptsächlich in Berlin arbeitet, dass die Beziehung zu den Materialien und Räumen um uns herum im Wandel begriffen ist. Hier spricht sie über die Herausforderungen und Möglichkeiten, die sich daraus ergeben.



Hella Jongerius

Was hat sich in den Lockdowns für dich persönlich verändert?

Ich wollte sicherstellen, dass die jungen Leute aus aller Welt, die hier in meinem Berliner Atelier arbeiten, rechtzeitig vor dem Lockdown zurück nach Hause kommen. Also reisten sie alle ab. Das heisst, wir waren nur noch wenige. Zweimal pro Woche trafen wir uns alle hier, den Rest der Zeit arbeitete ich allein.

Wahrscheinlich war es ja schon eine Weile her, seit du so gearbeitet hattest?

Das stimmt, und ich muss sagen, es kam mir wie ein Luxus vor. Ich wusste zwar, dass sich draussen eine Tragödie abspielte, aber drinnen ging es sehr friedlich zu. Dadurch hatte ich Zeit, über all die geschäftigen Jahre meiner beruflichen Praxis nachzudenken. Ich hatte endlich wieder Gelegenheit, in meinen Archiven zu stöbern, und ich habe wieder angefangen zu lesen.

Glaubst du, diese Erfahrung könnte die Art und Weise, wie du dein Atelier betreibst, dauerhaft verändern?

Nein, das denke ich nicht. Ich hatte immer schon ein Atelier in Berlin und eines in den Niederlanden. Deshalb ist das Arbeiten aus der Entfernung für mich normal. Aber ich bin auch der Meinung, dass Designer es brauchen, im Atelier zusammen zu sein. Man muss die Arbeit von einem Schreibtisch an den anderen weitergeben können. Was sich jedoch ändern könnte, sind die Fragestellungen, die an uns herangetragen werden und mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

In welcher Beziehung? Was glaubst du, welche Fragen die Auftraggeber an dich herantragen werden?

Unsere Umgebungen müssen noch mehr «Menschlichkeit» ausstrahlen. Dieses Thema steht bei mir schon seit Langem auf der Tagesordnung, nicht erst seit COVID-19, aber die aktuellen Ereignisse haben es noch wichtiger gemacht. Ich glaube ausserdem, dass Materialien eine relevantere Rolle spielen werden.

Auch mit diesem Thema habe ich mich bereits beschäftigt. Als Designer interessierte es uns natürlich in erster Linie unter Nachhaltigkeitsaspekten. Eine bedeutende Material-Evolution oder sogar -Revolution war also bereits im Gange. Aber nun wird man noch mehr auf Materialien achten, da auch die Hygiene einen sehr hohen Stellenwert erhält. Und auf die Taktilität wird man grösseren Wert legen. Die Aufgabe wird also sein, erspürbare Materialien mit einer Verbindung zum Menschen zu verwenden und gleichzeitig sicherzustellen, dass sie sich sauber und hygienisch anfühlen. Dies können wir erreichen, indem wir unser Augenmerk auf handwerkliche Verfahren und Ehrlichkeit bei der Produktion und Instandhaltung richten, und dabei auf Langlebigkeit hinwirken.

Künftig werden sehr viel mehr Arbeitsabläufe, zum Beispiel Gespräche, in digitaler Form stattfinden. Was bedeutet dies für das Design physischer Räume? Ich glaube, wenn man den Tag auf einer digitalen Plattform verbringt, dreht sich, sobald man wieder den physischen Raum betritt, alles um Beziehungen und Berührungen. Und darin steckt ein Widerspruch, denn wenn man an Berühren denkt, geht es dabei häufig um Textilien, beispielsweise Webstoffe. Aber jetzt könnten Textilmaterialien im öffentlichen oder halböffentlichen Raum den Leuten das Gefühl geben, sie seien zu «privat» und verschmutzten zu leicht, man reagiert möglicherweise empfindlicher auf Keime und Schmutz. Designer stehen also vor der Frage – oder dem Problem – wie sie Taktilität erzeugen können. Sie könnte beispielsweise durch die Art der Möbelpolsterung entstehen oder indem man Erklärungen zur leichten Reinigung der Oberflächen mitliefert oder indem man mit Mustern arbeitet, die dem Objekt einen menschlichen Charakter verleihen.

Es gibt also eine ganze Reihe von Faktoren, die zusammenspielen. Du erwähnst, dass Nachhaltigkeit weiterhin ein bedeutender Faktor sein wird, aber heute auch Hygiene ein Thema ist – einschliesslich der Methoden, wie Materialien regelmässig zu reinigen sind. Es scheint so, als würden Designer in Zukunft vielleicht sogar noch mehr auf die Rohmaterialien der von dir entworfenen Objekte achten, auf Produktionskreisläufe, aber auch auf Instandhaltung und Lebensdauer. Glaubst du, die Rolle des Designers wird sich erweitern und mehr Bereiche einbeziehen?

Gute Designer haben sich schon immer mit diesen Themen beschäftigt. Aber nun gibt es Fakten und höhere Ziele. Wir müssen unausweichlich und entschieden Verantwortung übernehmen.

Designer müssen sich mehr auf Materialien als auf das Endergebnis konzentrieren. Früher konnten sie sich vielleicht einfach beliebige verfügbare oder angebotene Materialien aussuchen, aber heute sollte ein Designer an der Entwicklung und Produktion beteiligt sein.

Du hast schon früher mit der Fluglinie KLM zusammengearbeitet und die Innenausstattung ihrer Flugzeuge entworfen. Damals hast du das Verhalten von Menschen in diesen halböffentlichen Räumen untersucht und an Taktilität und «Menschlichkeit» gearbeitet. Wie verändern sich deiner Meinung nach gegenwärtig die Mobilität im öffentlichen Raum und das Reiseverhalten? Was ich interessant finde, wenn ich mich heute im öffentlichen Raum aufhalte, ist Folgendes: Es gibt keine gesichtslose Masse mehr, sondern Individuen. Wir sind aufmerksam, geben aufeinander acht. Obwohl wir Abstand halten müssen, zollen wir einander Anerkennung und Respekt. Wir nicken oder lächeln, während wir den verfügbaren Raum untereinander aufteilen. Natur und offene Bereiche erfreuen sich grosser Wertschätzung, also



Skizze von Hella Jongerius

wird man sie möglicherweise zunehmend in Gebäude, öffentliche und halböffentliche Räume integrieren. Es könnte ein Bedarf an Aussenmöbeltypologien entstehen, die nur für ein oder zwei Personen bestimmt sind und das Sitzen mit Abstand zu anderen ermöglichen.

Es ist nicht das erste Mal, dass das Design unserer persönlichen Umgebung unmittelbar von globalen Ereignissen beeinflusst wird. Die Unsicherheit und das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit veranlassten die Menschen auch nach den Anschlägen vom 11. September, sich in ihr Zuhause zurückzuziehen – den Trend zum skandinavisch inspirierten Hygge-Wohnstil sehen viele als Folge dieser Ereignisse. Glaubst du, die Corona-Krise wird diese Form des Rückzugs ins «heimische Nest» ebenso beflügeln?



Hella Jongerius

Der Unterschied liegt darin, dass wir diesmal gezwungen waren, uns in unsere Häuser zurückzuziehen. Klar, das gab uns auch Zeit, unsere Wohnung und die Möbel kritisch zu erkunden, vielleicht das eine oder andere zu reparieren oder zu putzen. Unsere Wohnumgebung stand absolut im Mittelpunkt. Aber uns fehlte die soziale Interaktion, die zum Ausser-Haus-Sein dazugehört. Wir wollen wieder mobil sein, interagieren und uns an der Kultur erfreuen. Auf absehbare Zeit sehe ich uns alle noch nicht auf Langstreckenflügen, aber ich kann mir auch nicht vorstellen, dass wir diesmal einen signifikanten Drang zu Rückzug und Häuslichkeit erleben werden. Das Zusammensein wird im Mittelpunkt stehen.

In der Corona-Krise wurden wir auch auf viel durch Isolierung verursachtes Leid aufmerksam, besonders bei älteren Menschen. Pflegeheime wurden für Besucher geschlossen oder die Leute zu Hause isoliert. Glaubst du, dies führt zu einem strukturelleren Wandel unserer Lebensweise? Zu generationenübergreifenden Wohnformen vielleicht?

Ich denke, diese Bewegung war bereits zuvor im Gange, könnte jedoch noch an Dynamik gewinnen. Allerdings sollten wir vielleicht die bekannten Typologien, in denen wir leben, neu überdenken. Wie sieht es architektonisch und designerisch in Pflegeheimen und Gesundheitseinrichtungen aus? Die Krise hat die Unzulänglichkeiten dieser Institutionen in den Blickpunkt gerückt, die oft nur auf medizinische Sicherheit ausgerichtet sind, sich jedoch unmenschlich und steril anfühlen. Auch unsere Wohnräume mussten völlig neue Aufgaben erfüllen. Sie wurden zu Klassenzimmern, Familienmitglieder kämpften für persönlichen Freiraum, um ihrer Arbeit nachzugehen. Vielleicht muss die Art und Weise, wie wir unsere Wohnungen einrichten, flexibler werden, wir brauchen neue Typologien von Möbeln oder Methoden, den Platz flexibel aufzuteilen. Das Potenzial zum Verändern und Experimentieren ist gross.

Rohstoffe und Materialien

Aluminium: Aluminium ist ein äusserst langlebiges Material, das am Ende seiner Nutzungsdauer komplett recycelt werden kann. Die Herstellung von Aluminiumrecyklat benötigt 94 % weniger Energie als die Gewinnung von Primäraluminium. Vitra verwendet darum wo möglich Aluminium mit einem Recyklat-Anteil von 95 %.



Holz und Holzwerkstoffe: Holz ist ein natürlicher Rohstoff, der bei Vitra auf vielfältige Art und Weise eingesetzt wird, zum Beispiel als Furnier, MDF, Spanplatten, Papier, Karton, Vollholz etc. Vitra kauft Holz und Holzwerkstoffe bei europäischen Lieferanten ein. Für jedes Holzmaterial, das für ein Produkt von Vitra verwendet wird, ist eine Lieferantenerklärung erforderlich. Diese bestätigt, dass die Anforderungen

der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) erfüllt sind. Ausserdem achtet Vitra auf die Nachhaltigkeit der Bezugsquellen. Tropenholz kommt bei Vitra nur für Varianten des Eames Lounge Chair und des Butterfly Stool zum Einsatz und stammt aus FSC-zertifizierten Beständen. Für die von Vitra verwendeten Holzwerkstoffe wie Spanplatten werden Reste aus der Holz-, Bau- und Möbelindustrie verarbeitet.

Lacke und Klebstoffe: Zur Veredelung von Metalloberflächen setzt Vitra das Verfahren der Pulverbeschichtung ein. Hölzer werden geölt oder lackiert, wobei Vitra Lackierungen auf Wasserbasis – hoch vernetzten Polyurethanlack – verwendet. Wenn ausnahmsweise auf Klebstoffe zurückgegriffen werden muss, so sind diese vorzugsweise lösemittelfrei.



Kunststoff: Als Hersteller von langlebigen Produkten mit einer jahrzehntelangen Expertise bei der Entwicklung und Verarbeitung von Kunststoffen hat Vitra sich im Kontext seines Nachhaltigkeitsverständnisses intensiv mit diesem Material auseinandergesetzt. Kunststoff ist das wohl innovativste Material des zwanzigsten Jahrhunderts. Es kann in jede Form gebracht werden und ermöglicht neue Ausdrucksformen und technische Konzepte. Seine Eigenschaften können durch die chemische Zusammensetzung präzise definiert werden, von sehr hart bis zu superweich. Und Kunststoff ist langlebig, hygienisch und kostengünstig. Das Wirtschaftswachstum des zwanzigsten Jahrhunderts und der uneingeschränkte Zugang zu Konsumgütern wären ohne Kunststoff nicht möglich gewesen. Als Hersteller ist es die Verantwortung von Vitra, Kunststoff

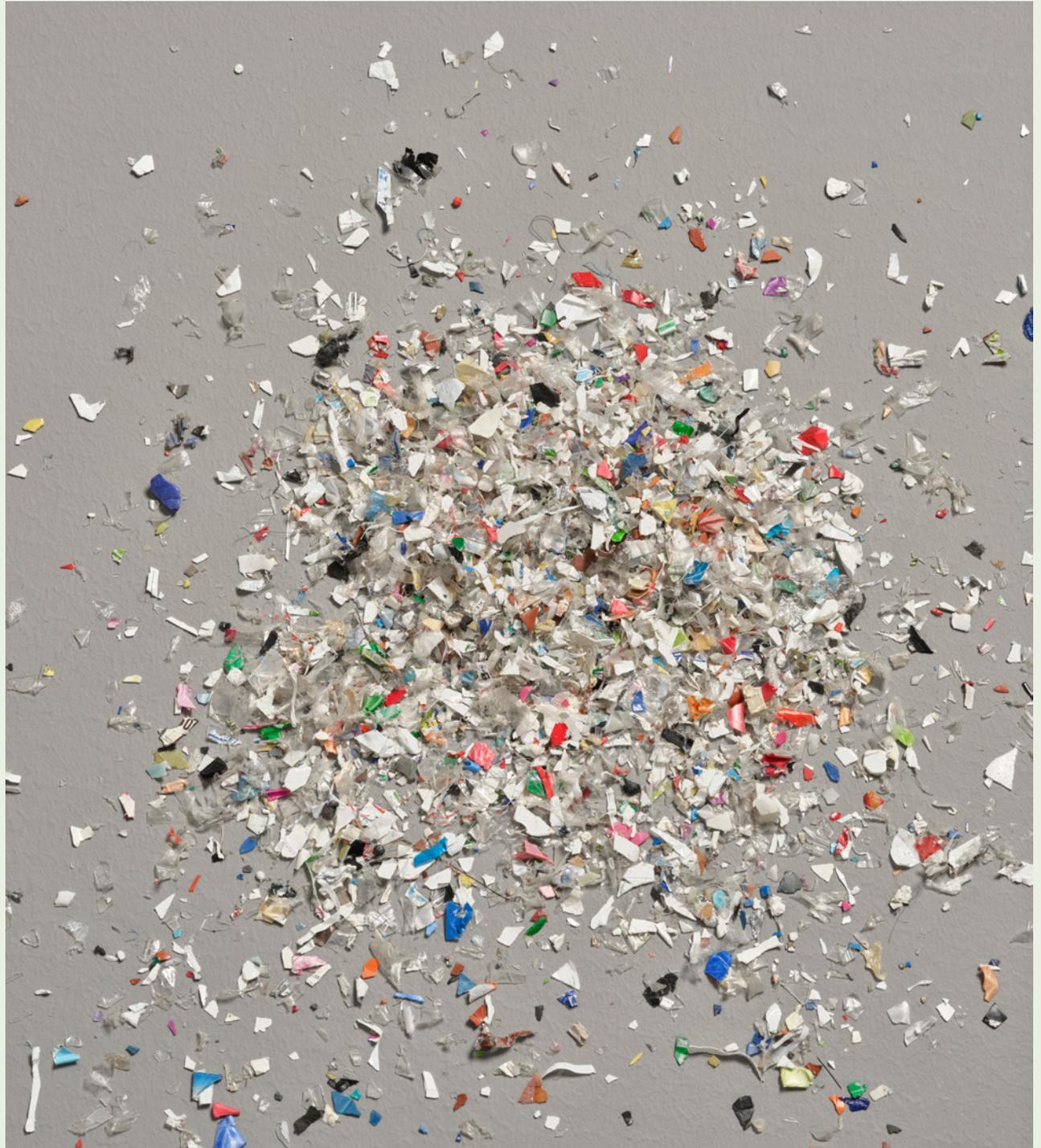


bewusst und sinnvoll einzusetzen und seine Auswirkungen auf die Umwelt und künftige Generationen zu begrenzen. Darum entwickelt Vitra wo möglich neue Produkte aus Recyclingwerkstoffen und überprüft gleichzeitig, welche bestehenden Produkte in solchen Werkstoffen hergestellt werden können – wie zum Beispiel Tip Ton RE, Toolbox RE oder Locker Box. Als recycelte Werkstoffe kommen bei Vitra verschiedene Kunststoffe (Polypropylen, ABS, Polyamid, Polyethylen, ASA) zur Herstellung von ganzen Produkten oder von Produktbauteilen zur Anwendung. Entscheidend für die Wahl eines Kunststoffs sind Parameter wie Einsatzzweck, Konstruktion, Festigkeit, Belastung, Farbgebung oder Haptik. Dabei wird unterschieden zwischen sogenannten Post-Consumer-Recyclingwerkstoffen und Post-Industrial-Recyclingwerkstoffen.

Post-Consumer-Recyclingwerkstoff: Wird aus Haushaltsabfällen, primär Verpackungsmaterial gewonnen. Dies ist nur möglich, wo eine entsprechende Abfalltrennung für Haushalte etabliert ist, wie in Deutschland oder Österreich. Die Post-Consumer-Recyclingwerkstoffe von Vitra stammen aus der Sammlung «Gelber Sack» in Deutschland. Besteht die Möglichkeit, ein Produkt oder Bauteil in einem Post-Consumer-Recyclingwerkstoff herzustellen, genießt dieser Priorität.

Post-Industrial-Recyclingwerkstoff: Kann ein Produkt oder Bauteil nicht in einem Post-Consumer-Recyclingwerkstoff hergestellt werden, prüft Vitra, ob das in einem Post-Industrial-Recyclingwerkstoff möglich ist. Es gibt in Industrieprozessen weltweit unzählige Verfahren, bei denen Ausschuss- und Abfallmaterial anfällt. Unter diesen untersucht Vitra laufend neue Möglichkeiten von Materialzusammensetzungen, die einen echten Recyclingwert darstellen und die auch bezogen auf die Transportwege und Fertigungsverfahren ökologisch sinnvoll sind.

Wenn wichtige Eigenschaften wie die Festigkeit oder Oberflächenbeschaffenheit etc. es verlangen, prüft Vitra in dritter Priorität, ob eine Mischung aus primär gewonnenem Material und einem Recyclingwerkstoff eine Lösung sein könnte. Bei solchen sogenannten Blends muss der Recyclingwerkstoffanteil jedoch immer grösser als 50 % sein. Alle von Vitra eingesetzten recycelten Kunststoffwerkstoffe können ihrerseits am Ende des Produktlebens wieder zu 100 % recycelt werden.



Leder: Leder für Vitra-Produkte wird aus Rinderhäuten gewonnen, die als Nebenprodukt aus der Rinderzucht zur Nahrungsmittelproduktion anfallen. Bei der Herstellung von Leder müssen Gerber sehr hohe gesetzliche Umweltauflagen erfüllen, weshalb modernste Technologien für umweltschonende Verfahren entwickelt worden sind. Im Jahr 2020 hat Vitra das Leder Premium F eingeführt, dessen neuartiges Gerbverfahren auf bei der Olivenernte anfallenden Olivenbaumblättern beruht. Um neben der Gerbung auch durch Aufzucht und Transport einen möglichst geringen Einfluss auf die Umwelt auszuüben, hat Vitra 2021 das Netzwerk der Lederlieferanten auf Europa verkleinert. Ein neutrales Institut überprüft regelmässig, ob das von Vitra eingesetzte Leder die gesetzlichen Grenzwerte von PCB, aromatischen Aminen aus Azofarbstoffen, Chrom (VI)-Verbindungen und Formaldehyd einhält.



Stoffe: Vitra bezieht Bezugstoffe von einer kleinen Auswahl an Textilherstellern in Europa, vorwiegend aus Deutschland und Italien, mit denen lange und enge Partnerschaften gepflegt werden. Die Textilien werden laufend auf die Kriterien der gängigen Zertifikate geprüft, ihre Unbedenklichkeit wird dokumentiert.

Wurden synthetische Fasern ursprünglich eingeführt, um die Nachteile von natürlichen Materialien (Verfügbarkeit, technische Eigenschaften) aufzuwiegen, so werden sie in der heutigen Zeit auf ihre Sinnhaftigkeit und den sorgfältigen Einsatz hin geprüft. Darum wird Vitra den Anteil von Kunstfasern, die

auf recyceltes Material zurückgreifen, sukzessive erhöhen. Vitra bietet keine Textilien mit zusätzlichem Schmutz- und Fleckenschutz an. Diese Entscheidung beruht auf Umwelt- und Gesundheitsaspekten, die sich aus der chemischen Behandlung ergeben. Je nach Art dieser Behandlung können Nachteile während der Produktion, bei der Verwendung des Produkts und/oder bei der Nutzung durch den Endverbraucher auftreten. Vitra setzt vielmehr auf die Auswahl hochwertiger Textilien, die den an sie gestellten Anforderungen mit ihren natürlichen Eigenschaften gerecht werden (z.B. schmutzabweisende Eigenschaften der Wolle).



Langfristige Partnerschaften pflegen

Durch Beschaffungsrichtlinien und den Nachweis von Zertifikaten stellt Vitra sicher, dass die eingekauften Materialien die selbstaufgelegten Bedingungen in Bezug auf Menschenrechte und Umweltstandards erfüllen. Die Produkte und eingesetzten Materialien werden laufend analysiert und die Richtigkeit der Vorgehensweise durch externe Institute überprüft.

46 % der Zulieferer von Vitra stammen aus Deutschland und 96 % aus Europa. Als global agierendes Unternehmen bringt Vitra die Produkte möglichst ressourceneffizient zu Kunden auf der ganzen Welt.

Die Qualitätsansprüche von Vitra können nur in enger Partnerschaft mit den Lieferanten erreicht werden, weshalb ab dem ersten Tag ein vertrauensvoller Dialog etabliert wird. Kriterien im Bereich unternehmerischer Verantwortung bezogen auf gesellschaftliche Aspekte und Umweltfaktoren sind fester Bestandteil dieser Zusammenarbeit. Konkret werden dafür relevante Kriterien bereits im Onboarding-Prozess angesprochen, vor Ort auditiert, im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht und über die jährliche Supplier-Evaluation nachgehalten. Auf diese Weise pflegt Vitra langjährige Beziehungen zu den Lieferanten.



Interview mit **Paulo Rocha** über die Produktion und die Eigenschaften von Kork

Schon seit Tausenden von Jahren nutzen Menschen im Mittelmeerraum die Rinde der Korkeiche. Warum Kork auch ein Material mit Zukunft ist, erklärt Paulo Rocha von Granorte. Rocha ist bei dem portugiesischen Familienunternehmen verantwortlich für Produktentwicklung und Innovation. Granorte liefert das Rohmaterial für die Korkmöbel und -schalen von Jasper Morrison.

Kork ist offensichtlich ein Wundermaterial. Es hat so viele gute Eigenschaften, es ist wasserabweisend und schwer entflammbar, es ist leicht, elastisch und stabil, es ist ungiftig und kann recycelt werden. Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein, oder?

Es gibt eigentlich kein anderes natürliches Material mit all diesen Eigenschaften. Wirklich ein Wundermaterial. Wir können uns glücklich schätzen, dass die Korkeichen hier bei uns in Portugal wachsen. Und ist es nicht eine fantastische Geschichte: Die Rinde wird geerntet und der Baum lebt weiter! Allerdings ist Kork nicht unbegrenzt verfügbar. Über die Jahre hat die Korkindustrie, haben die Menschen, die vom Kork leben, deshalb gelernt, das Maximum aus dem Material herauszuholen. Wenn wir sagen, wir verwenden die ganze Rinde, dann stimmt das wirklich. Es gibt praktisch keine Verluste im Herstellungsprozess.

Wenn die Ressource Kork nicht unbegrenzt verfügbar ist, lässt sich die Erntemenge noch steigern?



Daran arbeitet die Korkindustrie. Es geht beispielsweise darum, mehr Bäume auf gleicher Fläche zu pflanzen und die Bestände besser zu pflegen. Ein guter Teil der Korkeichenwälder ist bereits FSC-zertifiziert. Ein weiterer Ansatz ist es, junge Bäume anders zu bewässern, damit sie schneller wachsen. Mit dem Ziel, bereits nach 20 Jahren das erste Mal ernten zu können. Normalerweise schält man einen Baum zum ersten Mal, wenn er 25 Jahre alt ist.

Wird die Rinde mit der Hand geerntet?

Ja. Man hat zwar versucht, das maschinell zu machen, aber das hat bislang nicht funktioniert. Es ist eine schwierige Arbeit, sie verlangt viel Erfahrung, denn man darf den Baum dabei nicht verletzen. Sonst fällt die Ernte beim nächsten Mal geringer aus. Nach der Ernte muss die Rinde für einige Monate trocknen, so wird

sie fester. Danach wird sie gekocht oder gedämpft, um sie weiter zu stabilisieren, die gebogenen Rindenstücke werden dabei flach und flexibel. Aus diesen Platten stanzen wir Flaschenkorken.

Und was passiert mit dem restlichen Material?

Die Rindenstücke, die nicht dick genug sind für Flaschenkorken oder nicht die richtige Beschaffenheit haben, werden zu Granulat vermahlen. Dazu alle Überreste der Ernte und aus der Korken-Produktion. Aus diesem Granulat, wir nennen es technischer Kork, stellen wir eine ganze Reihe weiterer Produkte her. Dämmung und Fussböden, Material für technische Anwendungen oder Möbel. Das Granulat können wir auch wieder zu Flaschenkorken verarbeiten, beispielsweise zu Verschlüssen für Schaumweine.



Vitra lässt die Hocker und Schalen der Kork-Kollektion aus massiven Blöcken fräsen. Bestehen diese Blöcke auch aus Granulat?

Ja, der Fachbegriff dafür ist agglomerierter Kork. Das Granulat wird mit einem Bindemittel vermischt und unter Druck und Hitze verpresst. Dabei verbinden sich die Teilchen des Granulats miteinander. Das Bindemittel ist ein Kunstharz auf Basis von Polyurethan, es kommt auch bei der Herstellung von Flaschenkorken zum Einsatz und ist lebensmittelecht. Agglomerierter Kork besteht zu 93 Prozent aus Kork, der Rest ist Bindemittel.

Stimmt es, dass die Produkte der Vitra-Kollektion aus besonders grobem Granulat bestehen?

Wir können den Kork unterschiedlich zerkleinern, zu groben Stücken oder ganz feinen, bis zu 0,2 Millimeter

fein. Je gröber die Körnung, desto ähnlicher wird das Produkt einem natürlichen, massiven Stück Kork. Mit der Körnung kann man also spielen, um bestimmte Texturen zu erreichen. Jasper Morrison wünschte sich eine grobe Textur, aber die Oberfläche sollte nicht rau sein, sondern glatt. Das Interessante daran ist, dass wir dafür hauptsächlich Flaschenkorken verarbeiten. Die spezielle Textur entsteht, indem wir die Korken mit sehr grobem Korkgranulat mischen. Die Korken sind Ausschuss aus der Produktion, sie sind fehlerhaft oder die Qualität stimmt nicht. Teilweise kaufen wir sie auch von anderen Produzenten zu – als Rohmaterial für ein neues Design.

Kann man agglomerierten Kork recyceln?

Ja, das kann man. Wenn wir den agglomerierten Kork recyceln, mischen wir allerdings immer einen gewissen Prozentsatz neuen Korks darunter, ansonsten sinkt die Qualität des Materials. Wir stellen daraus Produkte her, die nicht sichtbar sind, wie Dämm- und Trägermaterialien oder Unterlagen für Fussböden.

Wie altert denn die Oberfläche des Korks? Bekommt sie eine Patina?

Kork ist ein natürliches Produkt, es altert und verändert sich, wie Holz. Kork neigt dazu, heller zu werden, die Farbe nähert sich dann der Farbe der Rinde am Baum an. Hinsichtlich der Textur und der mechanischen Eigenschaften gibt es jedoch kaum Veränderungen. Kork verrottet und zerfällt nicht.

Die Kultur des Korks, die Tradition des Korkeichen-Anbaus, werden im Mittelmeerraum schon seit langer Zeit gepflegt. Welche Bedeutung hat diese Tradition für die Region?

Ganz richtig, es ist eine Kultur. Sie ist uralte und hat eine grosse soziale Bedeutung. Sie ist stark verwurzelt in eini-

gen Regionen hier in Portugal, in Spanien und Nordafrika. Gleichzeitig ist Kork ein Produkt für die Zukunft!

Warum hat Kork so eine grosse soziale Bedeutung?

Korkeichen wachsen oft in Regionen, in Portugal vor allem im Süden, in denen es wenige andere Ressourcen gibt. Der Boden ist karg und trocken, nur wenige Pflanzen gedeihen dort. Deswegen ist es wichtig, dass die Korkproduktion weitergeht, sie ist eine Einkommensquelle für die dortige Bevölkerung. Erntezeit ist im späten Frühling und im Sommer, in den heissesten Monaten des Jahres. Dann gibt es eine Menge zu tun. Weil es für die Ernte der Rinde viel Erfahrung und Geschick braucht, ist es eine gutbezahlte Arbeit. Während der Saison können die Menschen so viel Geld verdienen, dass es oft für den Rest des Jahres reicht.

Flaschenkorken machen im Moment noch den grössten Teil des Geschäfts mit Kork aus. Glauben Sie, dass sich das ändern wird und wir das Material in Zukunft eher für andere Zwecke verwenden werden?

Vor vielen Jahren hat jemand in einem Seminar etwas gesagt, das mir in Erinnerung geblieben ist. Ich glaube, er sagte, dass wir die richtige Bestimmung für Kork noch gar nicht gefunden hätten. Kork sei so aussergewöhnlich und zugleich so begrenzt in der Menge, es würde einmal zum Gold Portugals. Es stimmt, Flaschenkorken waren für Jahrhunderte der Inbegriff von Kork. Aber es zeichnet sich eine Weiterentwicklung ab. Vor zwanzig oder dreissig Jahren spielten andere Korkprodukte praktisch keine Rolle, 95 Prozent des Geschäfts wurden mit Korken gemacht. Heute sind es nur noch etwa 75 Prozent. Es gibt so viele Möglichkeiten, das Material einzusetzen, nicht nur in der Industrie oder auf dem Bau. Ich bin sicher, es wird in Zukunft viele Nutzungen geben, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können.



Sich immer wieder
hinterfragen

Derzeit existieren keine ganzheitlichen Maßstäbe zur Messung des ökologischen Handelns einer Firma oder auch nur einzelner Produkte. Daher prüft Vitra die Produkte anhand eigener Kriterien, um sicherzustellen, dass sie die Voraussetzungen erfüllen und den eigenen hohen Ansprüchen gerecht werden. Dabei lernt Vitra täglich dazu. Darüber hinaus werden bestehende globale Anforderungen hinsichtlich Gebäude-Zertifizierungen und Nachhaltigkeitsstandards zur Messung herangezogen.

Neben den international etablierten Zertifizierungen auf Unternehmensebene für Qualität (ISO 9001) und Umweltmanagement (ISO 14001) unterzieht sich Vitra jährlichen Prüfungen für verantwortungsvolles Handeln.

Blauer Engel • Der Blaue Engel ist die erste und älteste umwelt-schutzbezogene Kennzeichnung der Welt für Produkte und Dienstleistungen. Er fördert die Anliegen des Umweltschutzes und des Verbraucherschutzes. Darum werden Produkte und Dienstleistungen ausgezeichnet, die in ihrer ganzheitlichen Betrachtung besonders umweltfreundlich sind. Das Zertifikat stellt sicher, dass das Produkt während seines Lebenszyklus (von der Produktion bis zur Entsorgung) nur geringe bis keine Umwelt- und Gesundheitsbelastungen verursacht.



Greenguard Gold • Das international verbreitete Label GREENGUARD wurde 2001 vom «GREENGUARD Environmental Institute» mit dem Ziel entwickelt, die menschliche Gesundheit und Lebensqualität durch Reduktion von Schadstoffen und durch Verbesserung der Innenraumluft zu schützen. Greenguard-Gold-zertifizierte Produkte können zur Umweltzertifizierung von Gebäuden beitragen.



GS-Zeichen • Das GS-Zeichen kennzeichnet Produkte, die den Anforderungen des Gesetzes über Produktsicherheit entsprechen. Dieses beruft sich auf nationale oder internationale Normen und den allgemeinen Stand der Technik. Das GS-Zeichen stellt sicher, dass ein Produkt während seines Gebrauchs keine Schäden verursacht und dass die enthaltenen Komponenten die Gesundheit nicht gefährden.



EcoVadis • EcoVadis betreibt eine kollaborative Plattform, die Bewertungen zur Corporate Social Responsibility von Lieferanten für globale Lieferketten bereitstellt. Vitra ist seit 2014 Mitglied und erhält jedes Jahr nach einem Assessmentprozess eine neue Bewertung. 2021 wurde Vitra mit dem EcoVadis Silver-Zertifikat ausgezeichnet.



Arbeitssicherheit • Vitra stellt höchste Anforderungen an alle Arten von Arbeitsplätzen im Unternehmen. Das Zertifikat «Sicher mit System» der Berufsgenossenschaft belegt gesunde und sichere Arbeitsbedingungen in allen Abteilungen, zu jeder Zeit.



Die kulturelle Mission weiterführen



Vitra betreibt ein grosses ausserbetriebliches kulturelles Engagement. Ein substanzieller Anteil des Ertrags wird zur Pflege von kulturellem Erbe im Bereich Design und Architektur eingesetzt. International werden verschiedene Institutionen unterstützt. Regelmässig profitieren beispielsweise die Eames Foundation, die sich um den Erhalt des Eames House in Pacific Palisades, Kalifornien, kümmert, die Alvar Aalto Foundation in Finnland und die Barragan Foundation mit Sitz in der Schweiz.

Ein wesentlicher Teil des Engagements kommt dem 1989 gegründeten Vitra Design Museum zugute. Dieses ist kein Firmenmuseum, sondern als unabhängige Stiftung eine weltweit anerkannte Kultur- Institution zur Erforschung und Vermittlung von Design und Architektur. Das Vitra Design Museum veranstaltet Ausstellungen, Workshops und Architekturführungen, verfügt über eine der umfangreichsten Sammlungen industriell gefertigter Möbel, betreut einige Nachlässe bedeutender Designer und veröffentlicht Publikationen zu Design und Architektur. Durch seine Aktivitäten ist es zum Modellfall einer privat initiierten Institution mit unabhängiger Kulturarbeit geworden.

Darüber hinaus werden auf dem Vitra Campus Objekte und Bauwerke realisiert und gepflegt, die der Öffentlichkeit die Thematik Design, Architektur und Kunst näherbringen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Vitra Campus stellt ein langfristiges Bekenntnis zum Unternehmensstandort in Weil am Rhein dar.



Vitra Campus Süd, in der Mitte das Feuerwehrhaus von Zaha Hadid, rechts das Schaudepot von Herzog & de Meuron



Architekturführung auf dem Vitra Campus

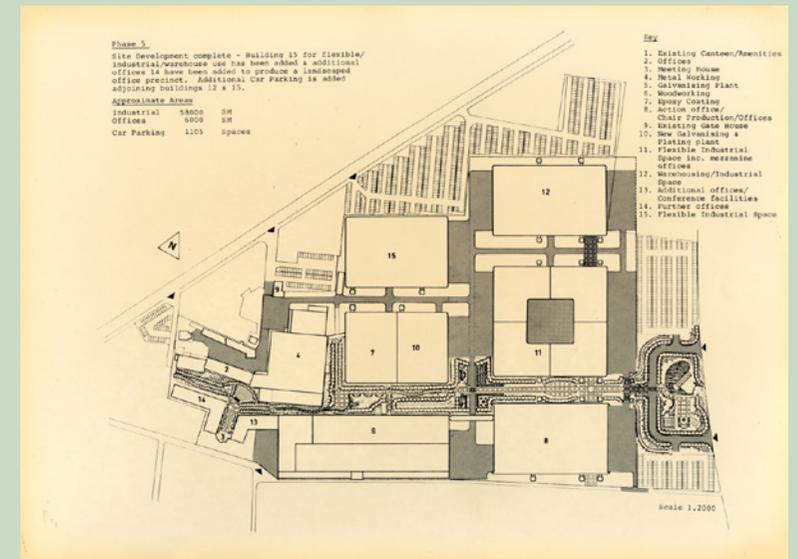
Interview mit **Rolf Fehlbaum**

Viele Dinge haben sich
einfach so ergeben

Am Ursprung des Vitra Campus
stand eine Katastrophe.
Inwiefern dies die Chance zu
einem Neuanfang bot und
weshalb dennoch vieles nicht
so kam, wie man es geplant
hatte, erzählt Rolf Fehlbaum
in einem Gespräch über
Zufälle, gescheiterte Projekte
und die Frage, was den Reiz
des Campus ausmacht.



Claes Oldenburg, Rolf Fehlbaum und Ray Eames auf dem Vitra Campus



Masterplan für den Vitra Campus von Nicholas Grimshaw, 1982



Produktionshalle von Nicholas Grimshaw



Teil der Skulptur Balancing Tools von Claes Oldenburg & Coosje van Bruggen, 1984

Gut 40 Jahre ist es her, seit die Produktionsanlagen von Vitra in Weil am Rhein durch einen Blitzschlag in Brand gerieten. Was ging Ihnen an diesem 18. Juli 1981 durch den Kopf?

Rolf Fehlbaum: Was den Brand anbelangt erst einmal gar nichts. Ich war damals in Afrika unterwegs und mein Bruder Raymond verschonte mich mit der schlechten Nachricht, da ich ohnehin ein paar Tage später nach Hause kommen sollte. Als er mir davon erzählte, war er ziemlich gefasst und hatte das Schlimmste für uns beide gewissermassen bereits verarbeitet.

Aber es muss dennoch ein ziemlicher Schock für Sie gewesen sein. Fürchteten Sie nicht um die Existenz Ihrer Firma?

Ich kann mich nicht mehr genau an meine Gefühlslage erinnern. Aber klar, wo man am Tag zuvor noch gearbeitet hatte, stand nun eine Ruine. Wir hatten damals eine sogenannte Betriebsunterbrechungsversicherung, die für sechs Monate alle Kosten, die entstanden, deckte. Eine lange Zeit war das nicht. Mein Bruder reagierte glücklicherweise extrem schnell und kontaktierte noch während meiner Abwesenheit den Architekten Nicholas Grimshaw.

Weshalb Nicholas Grimshaw?

Wir hatten bereits im Jahr zuvor die Idee, in Birsfelden ein Bürogebäude zu bauen. Als ich dann in London bei einem Event Grimshaw traf, kamen wir auf dieses Gebäude zu sprechen. Wir besichtigten im Anschluss seine neuesten Bauten und trafen uns im Dezember 1980 in Basel. Die Beziehung war also schon angewärmt, mein Bruder musste ihm nun einfach klarmachen, dass er etwas früher zum Zug kam.

Etwas sehr viel früher...

Genau. Wir mussten so schnell wie möglich wieder funktionieren und ein Dach über dem Kopf haben. Die Zeit gab den Rahmen für die Architektur vor. Dennoch wollten wir nicht einfach irgendetwas hinstellen, wir wollten Architektur. Grimshaw war der ideale Partner für diese Aufgabe. Seine Arbeitsweise erinnert stark ans Produktdesign, wie es beispielsweise Charles und Ray Eames verstanden. Er denkt sehr ökonomisch, verwendet bestehende Teile und schenkt Details wie den richtigen Verbindungen viel Beachtung. Nach sechs Monaten produzierten wir tatsächlich wieder und mit Grimshaws Gebäude hatten wir darüber hinaus eine Basis, um neu anzufangen.

Man könnte die Tragödie im Nachhinein also fast als einen Glücksfall bezeichnen?

Es war sicher eine grosse Chance, denn vermutlich hätten wir im Stil der bestehenden Bauten weitergemacht. Grimshaw war auf einem anderen Level. Als das Gebäude fertiggestellt war, baten wir ihn, einen Masterplan für das Gelände zu entwerfen. Allerdings haben wir davon dann nur noch zwei weitere Gebäude realisiert.

Aus welchem Grund?

Wie so oft spielte auch hier der Zufall hinein. Meine Brüder und ich wollten meinem Vater zum 70. Geburtstag 1984 etwas Spezielles schenken und gaben bei Claes Oldenburg jene Skulptur in Auftrag, die heute zwischen dem Vitra Design Museum und dem Ando Pavillon steht. Über Oldenburg lernte ich Frank Gehry kennen. Wir unterhielten uns in der Anfangszeit über Möbel und brachten den Kartonsessel «Little Beaver» in einer Edition heraus. Über Architektur sprachen wir erst, als ich ihn fragte, ob er für die Unterbringung unserer Möbelsammlung einen «Shed» (Schuppen) entwerfen könnte.

Und er stellte Ihnen daraufhin gleich ein ganzes Museum hin?

Nein. Er sagte, es sei viel zu teuer, für einen solch kleinen Auftrag einen Architekten aus Los Angeles zu engagieren. Als bald darauf ein Fabrikneubau anstand, schlug ich ihm vor, diese Fabrik zu entwerfen und den «Shed» davor zu stellen. Damit war er einverstanden und aus dem «Shed» wurde das Vitra Design Museum. Dies war das Ende des Vorgehens nach dem Masterplan von Grimshaw und der Anfang des Gedankens, anstelle einer einheitlichen Corporate-Identity eine Art Collage zu entwickeln, einen urbanen Ort, an dem ganz unterschiedliche Gebäude von verschiedenen Architekten zusammenkommen.

Heute stehen auf dem Campus Gebäude von mehreren Pritzker-Preisträgern. Zum Zeitpunkt, als sie ihre Entwürfe realisierten, waren viele von ihnen jedoch noch eher unbekannt. Wie haben Sie diese Leute aufgespürt und weshalb wollten Sie genau mit ihnen bauen?

Architektur beschäftigte mich schon lange. Bevor ich bei Vitra eintrat, war ich als Referent für Ausbildung und Fortbildung bei der Architektenkammer in München tätig und bekam mit, was die Architektinnen und Architekten jener Zeit bewegte. Es war die Zeit der Postmoderne. Mich interessierten vor allem jene Architekten, die nicht versuchten, die Moderne zu bekämpfen, sondern sie neu zu deuten. Grimshaw tat dies auf eine Weise, die sich an Eames und Prouvé orientierte. Frank Gehry stand Aalto näher. An seinen Arbeiten faszinierte mich neben den skulpturalen Qualitäten das scheinbar Improvisierte, die Verwendung von gewöhnlichen Materialien, die Unbekümmertheit in der Komposition – gewissermassen eine Gegenwelt zum schweizerisch-korrekten Perfektionismus-Ideal. Bei Jacques (Herzog) und Pierre (de Meuron) habe ich lange gebraucht, um zu merken, wie gut sie sind. Vielleicht, weil ich immer etwas suchte, das aus der Welt

kam, während sie aus der Region stammen. Allerdings waren sie längst in die Welt hinausgegangen, und als wir uns dann irgendwann anfreundeten, erschien es mir fast absurd, dass wir noch nichts mit ihnen gemacht hatten.

Wie war es bei Zaha Hadid, sie hatte ja zuvor noch gar nie gebaut?

Als ich Zaha Hadid kennenlernte, war meine Absicht, mit ihr Möbel zu entwickeln. Wir kamen dabei nicht weit, verstanden uns aber gut, und ich war fasziniert von ihren nur als Zeichnung existierenden Projekten. Wir hatten unsere Feuerwehr in einem Provisorium untergebracht und es schien an der Zeit, ein Feuerwehrhaus zu bauen. Da kam die Idee auf, diesen Bau mit Zaha, deren Entwürfe passend zu meiner Vorstellung von Feuerwehr unerhört dynamisch wirkten, zu realisieren. So haben sich viele Dinge ergeben, mehr aus persönlichen Kontakten und Zufällen heraus als aus einem langfristig angelegten Plan.

Im Laufe der Jahre entstand so ein herausragendes Gebäude nach dem anderen. Haben Sie sich jemals gefragt, wie dies für die einzelnen Architektinnen und Architekten gewesen sein muss?

Die Idee war nie, ein Architektur-Museum zu erschaffen, bei dem man einfach Gebäude aneinanderreihet. Es ging immer darum, einen Ort zu bauen. Insofern bestand für jeden Architekten die Aufgabe darin, auf das zu reagieren, was schon da war. Respektvoll. Auch wenn die verschiedenen Gebäude sich formal stark unterscheiden, haben alle das Gesamtgeschehen einbezogen in ihre Entwürfe. Das VitraHaus hätte beispielsweise ursprünglich näher am Museum stehen sollen und wurde in weiss geplant. Aber es wäre zu überwältigend gewesen, ein so viel grösseres Gebäude in derselben Farbe direkt neben das Museum zu stellen. Deshalb haben Herzog & de Meuron die Lage verändert und eine dunkle Farbe gewählt.



Das Vitra Design Museum von Frank Gehry im Bau



Das Feuerwehrhaus von Zaha Hadid



Das VitraHaus von Herzog & de Meuron im Bau



Der Vitra Campus in Weil am Rhein

Apropos Museum, während Grimshaws Bauten Produktionshallen waren, was zur Firma und dem eigentlichen Zweck des Geländes passte, stellte Gehry 1989 ein Stück «Kultur» mitten auf die grüne Wiese. Wie reagierte man in Ihrem Umfeld auf diese Idee? Hätte ich Kunst gesammelt und dafür ein Museum hingestellt, wäre das sicher kritisch aufgenommen worden. Aber es ging um ein Museum für unsere eigene Disziplin, das Design, und erhöhte damit auch unsere Expertise. Wir wollten die ganze Welt dieser Disziplin ausleuchten, analysieren, ausstellen und vermitteln. Das hat sicher die Glaubwürdigkeit der Firma gestärkt und ist in diesem Sinne verstanden worden. Abgesehen davon war Vitra für mich immer auch ein kulturelles Projekt, in dessen Rahmen man Dinge machen durfte, die jenseits der unmittelbaren Verwertbarkeit lagen. Voraussetzung dafür war und ist jedoch bis heute, dass das Unternehmen wirtschaftlich nicht darunter leidet. Mittlerweile spielt der Campus, den Architekturinteressierte auf der ganzen Welt kennen, eine wesentliche Rolle in Bezug auf Branding.

Das betrifft vor allem den Blick auf das Unternehmen und dessen Image. Doch wie stark hat der Campus die Kollektion von Vitra, ihre Designer oder gar die Firmenkultur in den letzten Jahren beeinflusst?

Sicher gibt es Wechselwirkungen, Sie genau zu verfolgen, ist aber schwierig. Bei unserer Arbeit gehen wir von der Überzeugung aus, dass die Umgebung, in der wir leben und arbeiten, unser Wohlbefinden und Verhalten stark beeinflusst. Man kann also davon ausgehen, dass ein ausserordentlicher Ort wie der Vitra Campus die Bindung an das Unternehmen verstärkt. Dies äussert sich auch darin, dass Mitarbeiterinnen in der Freizeit mit Familie auf den Campus kommen. Und für die Designer sind die Sammlungen des Vitra Design Museums sehr anregend.

Was ist der Vitra Campus in Ihren Augen heute: ein Produktionsgelände, ein urbanes Biotop, ein Freiluft-Museum, eine Pilgerstätte, ein Begegnungsort...? Der Reiz des Ortes liegt in der Mischung von Aktivitäten, die in der Regel nicht gemeinsam auftreten. Hier werden Möbel produziert und ausgestellt, hier wird Design gesammelt und in Ausstellungen präsentiert. Menschen, die hier arbeiten, treffen auf Menschen, die von aussen kommen, um die Architektur oder den Garten kennenzulernen oder Ausstellungen zu besuchen oder an einem Workshop teilnehmen oder Einrichtungsideen sammeln wollen ... usw. Und das alles läuft ganz selbstverständlich ab, weil es nicht auf einer PR-Idee beruht, sondern sich über viele Jahre ergeben hat – als Ausdruck einer Haltung, die auf der Überzeugung beruht, dass Design einen Beitrag zur Verbesserung unseres Alltags leisten kann und soll.

Biodiversität

Vitra setzt sich langfristig für eine ökologisch verantwortungsvolle Landnutzung ein. Auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein wird Sorge dafür getragen, dass ein Gegengewicht zu den durch Bauten und Verkehrswegen versiegelten Flächen besteht. Grosse, natürliche Blumenwiesen erstrecken sich insbesondere im nördlichen Teil zwischen den Gebäuden und stellen einen Bezug zur von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Landschaft des benachbarten Tüllinger Hügels her.



Zwei Imker kümmern sich um die Bienenvölker im Oudolf Garten auf dem Vitra Campus.

2009

- Neupflanzung von 100 Kirschbäumen und 100 Ahornbäumen auf dem Vitra Campus
-

2014

- Neupflanzung 980 m Hainbuchenhecken entlang der Álvaro-Siza-Promenade und Neugestaltung Parkplatz
-

2016

- Reduzierung versiegelter Flächen im Rahmen des neuen Begrünungskonzepts zur Eröffnung des Vitra Schaudepots
-

2018

- Am Hauptsitz in Birsfelden werden Blumenwiesen angelegt, um die Biodiversität zu erhöhen. Das Projekt wird laufend ausgebaut.
-

2019

- Kirschbäume wurden für eine neue Gartenanlage versetzt, anstatt sie zu fällen
-

2020

- 400 Quadratmeter grosser, öffentlicher Oudolf Garten mit rund 30.000 Pflanzen angelegt
- 3 Bienenhäuser aufgestellt

A blurred office scene with several people working at computers. The word "Menschen" is overlaid in white text. The background shows a wooden wall with a grid of papers and a desk with multiple computer monitors and a purple water bottle.

Menschen

Vitra als Arbeitgeber

Vitra legt grossen Wert auf Arbeitsumgebungen und -bedingungen, die zur persönlichen Inspiration beitragen und damit produktiv sind. Gesunde und zukunftsweisende Arbeitsverhältnisse für alle Mitarbeiter sind das Ziel. So gibt es in Birsfelden und Weil am Rhein nebst zukunftsweisenden Büros eine Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Kantinen mit subventionierten Menüs aus regionalen, saisonalen Speisen und einer zunehmenden vegetarischen und veganen Auswahl, E-Bikes mit entsprechende Ladestationen zur Nutzung zwischen den Standorten und anderes mehr.

Vitra ist überzeugt, dass die besten Ergebnisse in Teamarbeit von Kolleginnen mit vielfältigen Ausbildungen, Biografien und Interessen entstehen. Unterschieden wird Raum gegeben, Verbindendes wird betont. Ebenso fördert Vitra lebenslanges Lernen und die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen innerhalb des Unternehmens.

Vitra sieht das Interesse und die Neugierde für das kulturelle Spektrum des Unternehmens als Grundlage für den unternehmerischen Erfolg. Um die Identifikation mit dem Projekt Vitra zu fördern, können Mitarbeiterinnen regelmässig Angebote im Bereich Design und Architektur wahrnehmen.

Vitra ist überzeugt vom Büro als zentralem Arbeitsplatz, wo Teams zusammenkommen, um an gemeinsamen Zielen zu arbeiten, und wo die Unternehmenskultur gelebt wird. Gleichzeitig sind die meisten Mitarbeitenden im Verlauf der Corona-Pandemie zu erfahrenen Remote-Workern geworden und es gibt weiterhin viele Aufgaben, die auch von zu Hause oder unterwegs erledigt werden können.

Vor diesem Hintergrund hat Vitra einen Rahmen, das Framework «How to work better» erarbeitet, in dem unter anderem so genannte Work Types definiert werden: Workplace Residents, Workplace Enthusiasts, Workplace Citizens und Nomads. Mit Rücksicht auf die individuellen Aufgaben jedes Mitarbeitenden legen die Work Types Anteile der verschiedenen Arbeitsweisen und -orte fest.

52 %

Weiblich

48 %

Männlich

2010

Eröffnung Firmenkrippe
in der Zentrale in Birsfelden
und Kooperation mit
bestehender Einrichtung
am Standort Weil am Rhein

11,2

Jahre durchschnittliche
Betriebszugehörigkeit

Respekt und Chancengleichheit

Bei Vitra zählt jede und jeder Einzelne von uns. Schon bei der Gründung 1950 haben Erika und Willi Fehlbaum das Unternehmen gemeinsam geleitet. Daher arbeiten bei Vitra ganz selbstverständlich Frauen in Führungspositionen und die Anzahl der Nationalitäten vergrößert sich jedes Jahr. Nur Fähigkeit und Leistung allein sind bei Einstellung, Förderung und Entlohnung ausschlaggebend.

Eine Vielfalt von Stimmen im Unternehmen sehen wir als Stärke. Wir tolerieren keine Form von Diskriminierung, Erniedrigung, Einschüchterung, Unterdrückung oder Beleidigung, und gegenüber sexueller Belästigung praktizieren wir eine Null-Toleranz. Gleichberechtigung und Gerechtigkeit sind uns wichtig. Wir alle bereichern Vitra völlig unabhängig von Hintergrund, Hautfarbe, Lebensalter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder anderen Aspekten, die uns ausmachen.

67%

Frauen im Group Management

44

verschiedene Nationalitäten arbeiten bei Vitra

37

verschiedene Nationalitäten an den Standorten in Deutschland und der Schweiz



Ausbildung und Personalentwicklung

Vitra bildet aus: Im Jahr 2021 beschäftigte Vitra 50 Auszubildende und Studentinnen in 18 unterschiedlichen Programmen, 100 % haben ihre Ausbildung oder ihr Studium erfolgreich absolviert und ein grosser Teil bringt sich weiterhin im Unternehmen ein.

Die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen ist Vitra ein zentrales Anliegen. Die eigene Trainingsabteilung bietet ein umfassendes Portfolio von gesetzlich vorgeschriebenen und weit darüber hinaus gehenden Produkt- und Kompetenztrainings in Form von Präsenzkursen und von e-Learnings an.

Vitra digitalisiert Geschäftsprozesse und nutzt fortschrittliche IT-Systeme. Alle Mitarbeiter werden zielgruppengerecht für die effiziente Nutzung geschult.

50

Auszubildende und Studenten

100 %

der Auszubildenden haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

70 %

der Auszubildenden wurden übernommen



An aerial photograph of a city landscape. In the background, a river flows through an industrial area with several large cranes and buildings. The middle ground is dominated by a dense forest of trees with vibrant autumn foliage in shades of orange, yellow, and brown. In the foreground, a park area is visible, featuring a large, dark, modern building with several large, irregularly shaped windows. To the left of this building is a white geodesic dome structure. The foreground is filled with numerous cherry blossom trees in full bloom, their light pink and white flowers contrasting with the green grass and the darker tones of the building. The overall scene is bathed in a soft, golden light, suggesting a late afternoon or early morning setting.

Daten und Fakten

Beschaffung

Durch Beschaffungsrichtlinien und den Nachweis von Zertifikaten stellt Vitra sicher, dass eingekaufte Materialien die festgesetzten Bedingungen bezüglich Menschenrechte und Umweltstandards erfüllen. Vitra kauft hauptsächlich in Europa ein und erwartet auch von nicht-europäischen Partnern die Einhaltung entsprechender Vorgaben wie z.B. der EU-Chemikalienverordnung REACH oder des Verhaltenskodex von Vitra.

Die Produkte und Materialien werden laufend überwacht und die Vorgehensweise wird durch externe Institute überprüft. 2021 stammten gut 46 % der Zulieferer von Vitra aus Deutschland und 96 % aus Europa. Als global agierendes Unternehmen fertigt Vitra auch an einem Produktionsstandort ausserhalb von Europa, in Japan.

Deutschland: 46 %

Italien: 23 %

Polen: 9 %

Ungarn: 6 %

Finnland: 5 %

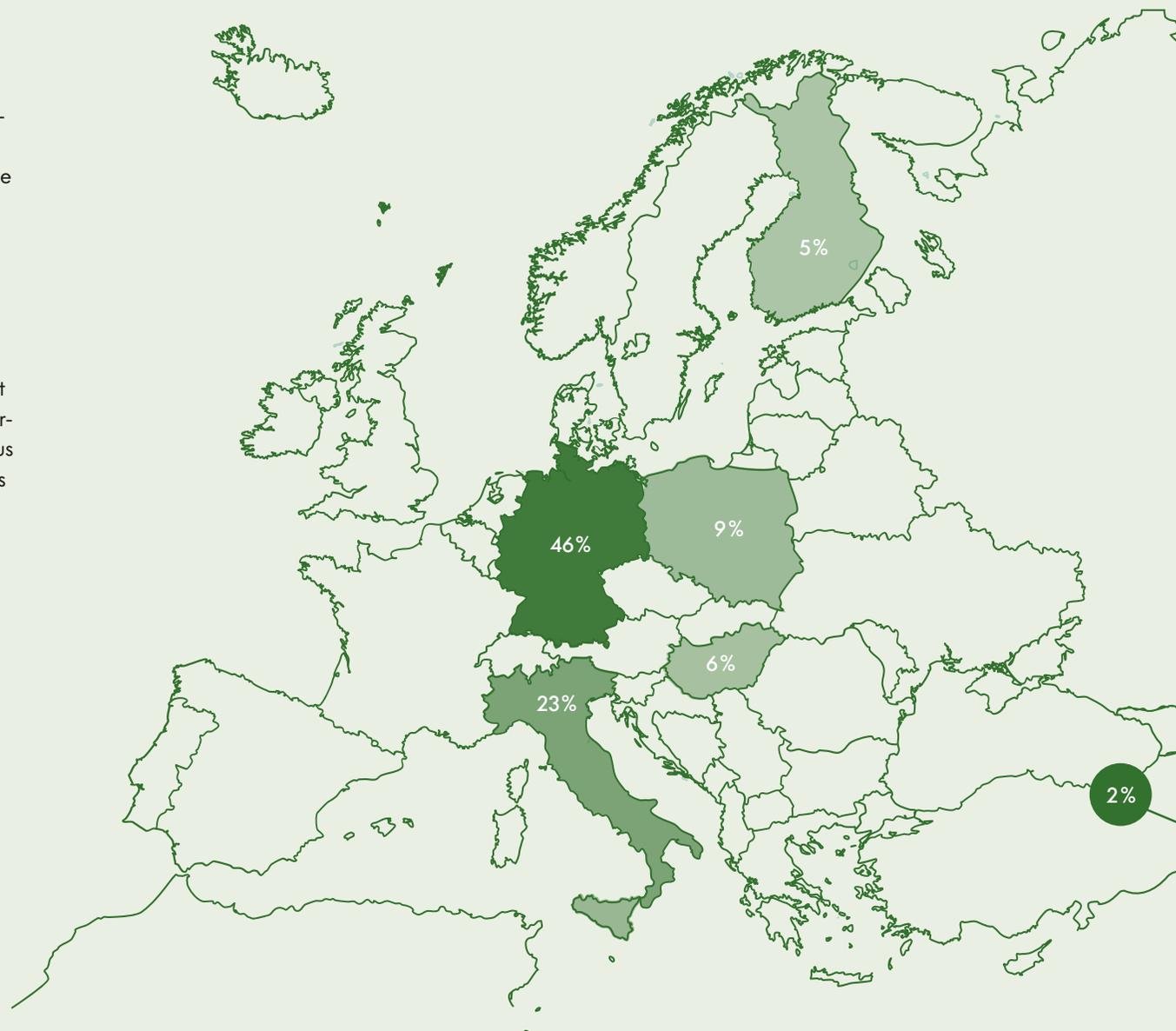
China: 2 %

Rest von Europa: 6 %

CH, RO, CZ, SI, LV, PT, AT,
GB, BE, IE, SK, SE, DK, FR, LT,
NO, EE, NL

Rest der Welt: 3 %

HK, JP, TW, MY, US



Lieferantenverhaltenskodex

Ziel des Kodex ist die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards. Deshalb beruht er auf den Konventionen der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO), der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN, den UN-Konventionen über die Rechte von Kindern und über die Abschaffung jeglicher Form der Diskriminierung von Frauen, dem UN Global Compact und den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen. Neben diesen sind alle gültigen nationalen und internationalen Gesetze und Vorschriften sowie industriellen Mindeststandards einzuhalten. Die Regelungen mit den jeweils strengeren Anforderungen haben Vorrang.

Vitra kann seine Qualitätsansprüche nur in enger Partnerschaft mit den Lieferanten erreichen. Darum wird ab dem ersten Tag ein vertrauensvoller Dialog etabliert, in welchem die unternehmerische Verantwortung bezogen auf gesellschaftliche Aspekte und Umweltfaktoren für die Zusammenarbeit definiert werden. Konkret werden dafür relevante Kriterien bereits im Onboarding-Prozess angesprochen, vor Ort auditiert, im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht und über die jährliche Supplier-Evaluation nachgehalten.

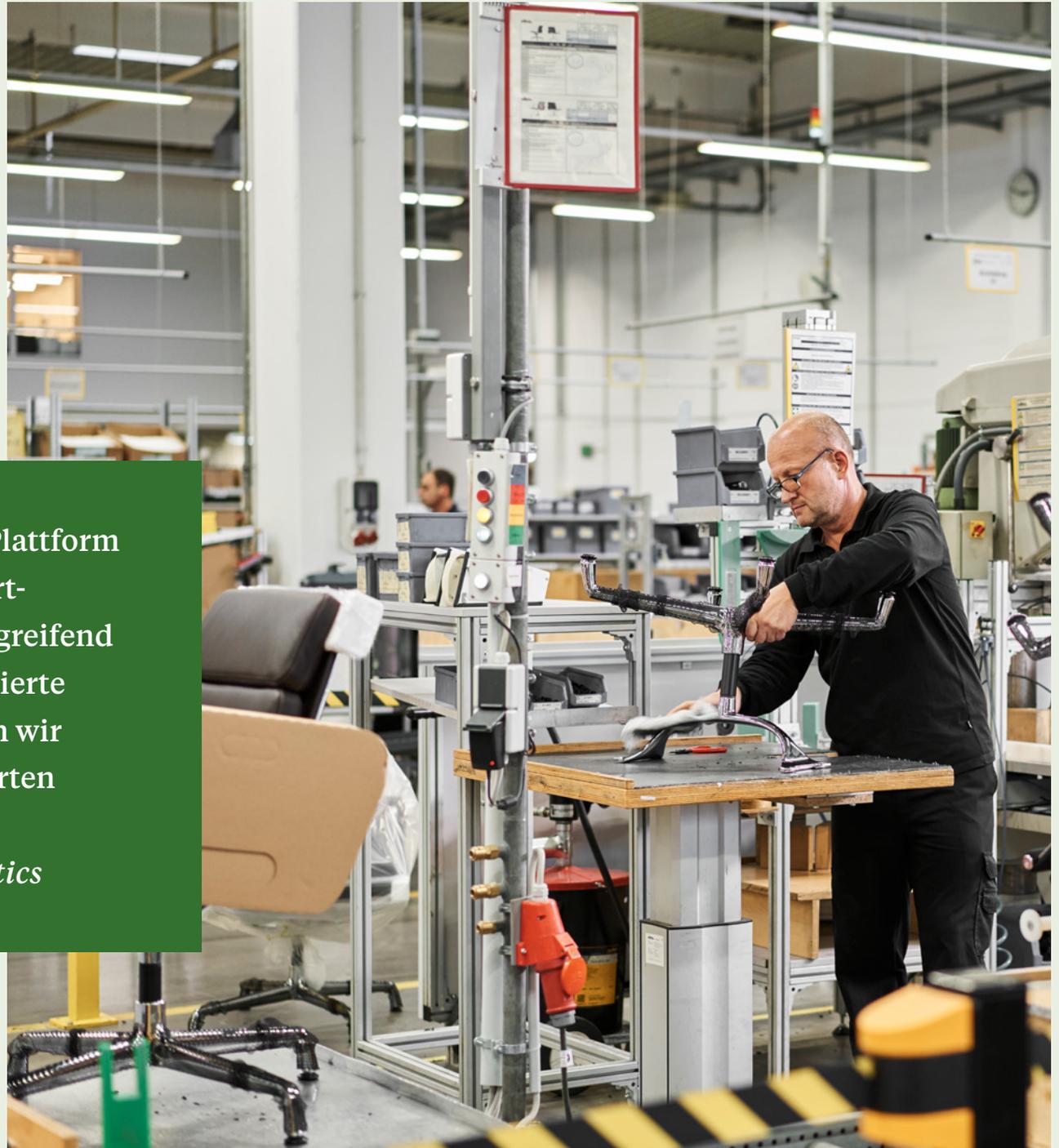


Produktion und Logistik

Der Vitra Campus in Weil am Rhein ist – neben seinen Funktionen als Ort der Vermittlung von Design und Architektur, als sozialer Treffpunkt und als Beratungs- und Verkaufspunkt – der zentrale Produktionsstandort von Vitra. Über die Jahre wurden viele Massnahmen zugunsten der Umwelt und eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur an den eigenen Produktionsstandorten getroffen.

«Dank der neu eingeführten Logistik-Plattform wissen wir nun exakt, welche Transportvolumina und -arten wir standortübergreifend abwickeln – und wir haben eine detaillierte CO² Berechnungsgrundlage. So können wir die Tonnenkilometer nach Transportarten und Fahrzeugtypen berechnen.»

– Anton Fetsch, Project Manager Logistics



Verpackung und Transport

Die Verpackungen der Vitra-Produkte sollen mit einem Minimum an Material den notwendigen Schutz beim Transport gewährleisten. Vor dem Hintergrund neuer, umweltfreundlicher Materialien wird das Verpackungskonzept laufend hinterfragt und überarbeitet.

Die Transportlogistik von Vitra ist so organisiert, dass möglichst nur komplett gefüllte LKWs die Produktionsstätten verlassen. Überseetransporte werden per Schiff und nur in Ausnahmefällen per Luftfracht vollzogen, Sondertransporte werden nach Möglichkeit vermieden.

«Wir konnten 2021 bei nahezu allen Verpackungen für den Online-Shop auf umweltfreundliche Verpackungen umstellen – und nun verbessern wir laufend alle anderen Verpackungen.»

– *Manuel Galvan,*
Head of Logistics & Packaging



Die Produktionshalle von Nicolas Grimshaw auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein

Energieeffizienz

Jedes von Vitra neu erstellte Gebäude wird mit modernster Gebäudetechnik ausgestattet. Seit 2007 ist Vitra Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Strom bezieht Vitra für den Produktionsstandort Weil am Rhein seit 2008 vollständig aus Wasserkraft, seit 2016 auch für den Unternehmenshauptsitz im Schweizerischen Birsfelden. Auf den Dächern der Produktionshallen erzeugen Photovoltaik-Anlagen zusätzlich solaren Strom.

1996

- Installation von automatischen Schnellauftoren in allen Gebäuden zur Energieeinsparung und zum Schutz vor Zugluft

-

2000

- Verbesserte Dämmung der Dächer der Betriebsstätten

-

2001

- Installation einer modernen Heizungs- und Lüftungssteuerung im Bereich der Produktion
- Reduzierung des Heizölverbrauchs durch Installation eines neuen Heizkessels und Brenners
- Installation einer Solaranlage mit 47,52 kWp Leistung auf dem Vitra Campus

-

2008

- Erweiterung der Solaranlage auf dem Vitra Campus um die Leistung von 109,58 kWp Installation einer Solaranlage mit 120 kWp Leistung am Standort Neuenburg
- Bau einer geothermischen Wärmepumpe zur Heizung und Kühlung der neuen Logistikhalle in Neuenburg

-

2009

- Ausstattung des VitraHaus mit einer geothermischen Wärmepumpe zur Heizung und Kühlung
- Umstellung der Klebekabine in der Schäumerei auf Umluftbetrieb
- Umstellung auf den ausschliesslichen Einkauf von Strom aus 100 % Wasserkraft in Weil am Rhein und Neuenburg

-

2010

- Installation eines Blockheizkraftwerks mit 50 kWp elektrischer und 100 kWp thermischer Leistung

-

2011

- Tageslichtabhängige Beleuchtungssteuerung in Teilen der Produktionshallen am Standort Weil am Rhein

-

2012

- Ausstattung eines neuen Gebäudes in Weil am Rhein mit einer Photovoltaikanlage (Leistung: 436kWp). Aussenbeleuchtung durch LED-Technik
- Installation einer Photovoltaikanlage am Firmensitz in Birsfelden (Leistung: 376kWp)
- Energieeffiziente Modernisierung im Rahmen der Erweiterung der Schäumerei
- Umstellung der Testmaschinen auf

Serverachsen anstelle von Druckluftzylindern

-

2013

- Neue Doppelverglasung mit aussenliegendem Sonnenschutz an einem Gebäude in Weil am Rhein
- Installation eines neuen Kältetrockners

-

2016

- Umstellung auf den ausschliesslichen Einkauf von Strom aus 100 % Wasserkraft am Firmensitz in Birsfelden

-

2018

- Installation einer Stromtankstelle auf dem Vitra Campus
- Umrüstung des VitraHaus und eines weiteren Produktionsgebäudes auf LED
- Neue Heizanlage und effizienterer Wärmeschutz dank Austausch der Fensterfront an der Westfassade bei einem Produktionsgebäude

-

2019

- Optimierung der Energieeffizienz in diversen Gebäuden durch LED-Beleuchtung und neue Fenster

Abfallmanagement

In Abfällen sieht Vitra primär wiederverwertbare Rohstoffe. Je sortenreiner sie getrennt werden können, desto wertvoller sind sie für ihre Sekundärverwertung. Ziel von Vitra ist es, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren und wo es geht, Abfallmaterial für andere Produkte zu verwenden.

Die sachgerechte Entsorgung der Abfälle aus der Produktion, die getrennte Sammlung von Papier, Kunststoff und Metall sowie die korrekte Recyclingzuführung sind eine Selbstverständlichkeit. Die Restmüll-Quote konnte dadurch kontinuierlich gesenkt werden.



	2018	2019	2020	2021
Restmüll	202,33 t	150,86 t	127,04 t	125,52 t
Papier und Karton	354,82 t	361,01 t	287,50 t	320,81 t
Holz	411,73 t	402,96 t	362,59 t	314,57 t
Leichtverpackungen/ Kunststoff	33,18 t	102,72 t	73,58 t	111,42 t
Metall	31,50 t	73,88 t	43,44 t	46,27 t
Styropor	n/a	0,38 t	0,42 t	1,0 t
Hohlglas	n/a	7,50 t	2,7 t	2,34 t

Wassermanagement

Wasser ist die wichtigste Ressource unserer Erde. Vitra entnimmt Wasser aus Grundwasserreservoirs, die sich über versickertes Regenwasser speisen.



2009

- Bau einer Regenwasserversickerungsanlage für rund 50'000 m² versiegelte Fläche zur Entlastung der Abwasserreinigungsanlage- und zur Speisung der Grundwasserreservoirs

Deutschland übergeben, wo gesetzliche Vorschriften strengste Grenzwerte verlangen, deren Einhaltung staatlich überprüft werden. Damit Wegfall des grössten Trinkwasserverbrauchs und der grössten Abwasserbelastung bei Vitra

2013

- Installation einer neuen Wasser- aufbereitungsanlage

2019

- Bewässerung der Grünanlagen aus eigenem Brunnen, ohne Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz

2018

- Galvanik an langjährigen Lieferanten mit neuem, geschlossenem Wasserkreislaufsystem in

Energiedaten und Emissionen gemäss Greenhouse Gas Protocol

Die CO₂-Emissionen sind einer der wichtigsten Indikatoren des ökologischen Fussabdrucks. Vitra berechnet seine CO₂-Emissionen nach dem GHG-Protokoll, dem internationalen Standard für diese Berechnungen. Dabei hat Vitra für das Jahr 2021 die Werte für Scope 1 und 2 berechnet und wird ab 2022 auch die Werte für Scope 3 berücksichtigen. Eine umfassende Betrachtung ist wichtig, um eine geeignete Basis für Reduktionsmassnahmen zu schaffen. Aufgrund diverser Analysen und Vergleichswerte gehen wir davon aus, dass der grösste Teil der CO₂-Emissionen aus den eingekauften Materialien und der Logistik kommt, die beide im Scope 3 enthalten sind.

Scope 1

Emissionen nach Kategorien:

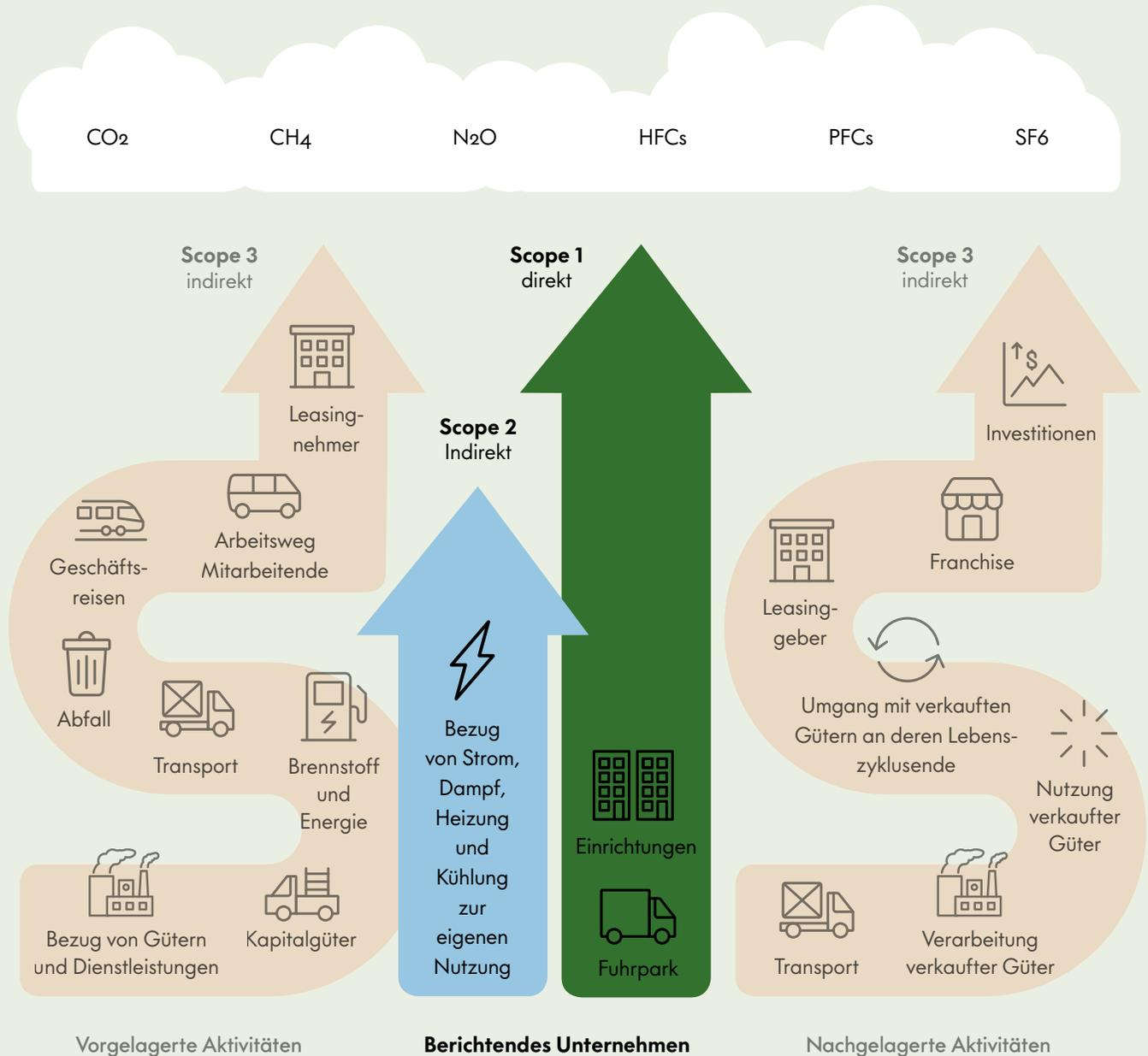
+ Wärmeverbrauch	1.856,13 t CO ₂ e	66%
+ Kraftstoffverbrauch im Unternehmen	597,53 t CO ₂ e	21%
> Summe	2.453,66 t CO₂e	87%

Scope 2

Emissionen nach Kategorien:

+ Stromverbrauch	383,85 t CO ₂ e	13%
+ Fernwärme/Fernkälte	0,00 t CO ₂ e	0%
> Summe	383,85 t CO₂e	13%

Gesamtsumme **2.837,51 t CO₂e** **100%**



Kontakt

Nachhaltige Entwicklung eines Unternehmens kann nur im Dialog mit einer interessierten Öffentlichkeit stattfinden. Kontaktieren Sie uns gerne über sustainability@vitra.com

Vitra gibt es überall auf der Welt.

Ihren lokalen Vitra-Partner finden Sie auf www.vitra.com/handel
Vitra International AG, Klüfenfeldstrasse 22, CH-4127 Birsfelden
0041 (0)61 377 00 00, info@vitra.com, www.vitra.com

Alle in dieser Publikation enthaltenen Entwürfe sowie deren Abbildungen selbst sind rechtlich geschützt. Vitra und das Vitra Design Museum wurden durch die Autoren bzw. deren Rechtsnachfolger weltweit exklusiv zu Herstellung, Weiterentwicklung und Vertrieb der diesen Entwürfen entsprechenden Produkte autorisiert.

Es gelten die folgenden Einschränkungen:

Charles & Ray Eames → Organic Chair, La Chaise, Eames Elephant, Plywood Mobile, Classic Trays, Paper Napkins, Eames Quotes Posters, Eames Wool Blankets und Miniatures Collection: Vitra hält die weltweiten Rechte. Alle anderen Produkte: Vitra hält die Rechte in Europa und im Mittleren Osten. Für die übrige Welt liegen die Rechte bei Herman Miller.

Alexander Girard → Environmental Wall Hangings und Flower Table: Vitra hält die Rechte in Europa und im Mittleren Osten. Für die übrige Welt liegen die Rechte bei Herman Miller.

George Nelson → Uhren und Miniatures Collection: Vitra hält die weltweiten Rechte. Alle anderen Produkte: Vitra hält die Rechte in Europa und im Mittleren Osten. Für die übrige Welt liegen die Rechte bei Herman Miller.

Isamu Noguchi → Akari Light Sculptures: Vitra hält die Vertriebsrechte in Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, der Schweiz, Tschechien, der Türkei und im Vereinigten Königreich. Coffee Table und Dining Table: Vitra hält unter Ausnahme von Nordamerika die weltweiten Rechte.

Für Nordamerika liegen die Rechte bei Herman Miller (Coffee Table) und Knoll (Dining Table).

Sori Yanagi → Butterfly Stool: Vitra hält die Rechte in Europa, Afrika sowie Nord- und Südamerika. Für die übrige Welt liegen die Rechte bei Tendo Mokko.

Weitere Produkte → Classic Pillows: Vitra hält die Vertriebsrechte in Europa und im Mittleren Osten. Für die übrige Welt liegen die Rechte bei Maharam

☞ Die Form des Eames Aluminium Chair ist eine eingetragene 3D-Marke.

☞ Die Form des Eames Lounge Chair ist eine eingetragene 3D-Marke.

☞ Die Form des Panton Chair ist eine eingetragene 3D-Marke.

ALEXANDER GIRARD, EAMES, NELSON, GEORGE NELSON, NOGUCHI, ISAMU NOGUCHI, PANTON und VERNER PANTON sind eingetragene Marken.

Diverse Produktnamen sind markenrechtlich geschützt.

vitra.® Alle gewerblichen Schutz- und Urheberrechte wie Marken, Patente und Copyrights vorbehalten. Kein Teil dieser Broschüre darf ohne schriftliche Genehmigung reproduziert werden. Alle Preise unter Vorbehalt.

Konzept, Design, Art Direktion: Studio AKFB

Fotografie: Julien Lanoo, Richard Bryant, Lorenz Cugini, Tobias Madörin, Marek Iwicki, Tom Ziora, Florian Böhm, Schnakenburg & Brahl, Dejan Jovanovic, Roel van Tour, Hella Jongerius / Jongeriuslab, Marc Eggimann, TheGaabs, Mark Niedermann, Wolfgang Beyer, Gabriele Basilico, Olivo Barbieri, Rolf Frei, Eduardo Perez.

Interview mit Rolf Fehlbaum: David Streiff Corti

Interview mit Paulo Rocha: Jasmin Jouhar